

Bildung

Eine Einführung

Arno Brandt
Hans-Ulrich Jung

Bildung entscheidet maßgeblich sowohl über den individuellen Erfolg im weiteren beruflichen Leben als auch über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Volkswirtschaft. Da die Bildungschancen auch in Deutschland ungleich verteilt sind, werden die sozialen und regionalen Disparitäten noch weiter verschärft. Bildungspolitische Initiativen, die geeignet sind, Ungleichheiten im Bildungssystem abzubauen, leisten daher einen wichtigen Beitrag für eine gerechte und leistungsfähige Gesellschaft.

1. Einleitung

Bildung ist ein entscheidender Faktor für die persönliche Entwicklung und den beruflichen Erfolg. Menschen mit höheren Bildungsabschlüssen sind häufiger erwerbstätig, erzielen ein höheres Einkommen, engagieren sich politisch und gesellschaftlich, leben gesünder und sind mit ihrem Leben zufriedener. Auch für die Wirtschaft und Gesellschaft ist Bildung von zentraler Bedeutung, da sie qualifizierte Arbeitskräfte hervorbringt und Innovationen fördert. Daher sollte es ein zentrales Anliegen der Politik sein, alle Personen in ihren Bildungsanstrengungen zu unterstützen und jegliche Form der Diskriminierung im Bildungssystem auszuschließen. Eine Bildungspolitik, die auf höhere Lebenschancen setzt, ist ange-sichts der bestehenden sozialen und regionalen Disparitäten sowie einer sich turbulent verändernden Umwelt dringender denn je.

Nach Jutta Allmendinger hat Bildung drei gesellschaftliche Funktionen. Im Rahmen der Sozialisationsfunktion werden erstens durch Bildung Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen erworben. Zweitens werden in verschiedenen Bildungsgängen bestimmte Abschlüsse erreicht, die Personen in unterschiedliche soziale Positionen sortiert. Damit hat Bildung auch eine Allokationsfunktion. Und drittens hat Bildung eine Legitimationsfunktion: »Bildungsabschlüsse dienen in modernen Gesellschaften dazu, unterschiedliche soziale Platzierungen sowie soziale Ungleichheiten als rational und legitim zu begründen«.¹ In dem nachfolgenden Überblicksartikel geht es primär um die ersten beiden Funktionen.

2. Chancengleichheit, Bildungsinvestitionen und Bildungserträge

Die einzelnen Stufen der Bildung im persönlichen Entwicklungsprozess, sogenannte Bildungsketten, müssen aufeinander aufbauen und an den Übergängen jeweils Entwicklungsoptionen ermöglichen. Die Chancengleichheit im Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung, eine Durchlässigkeit innerhalb des Schulsystems und zwischen beruflicher und akademischer Bildung sowie die Optionen des lebensbegleitenden Lernens müssen gewährleistet und durch die Bereitstellung entsprechender Bildungsinfrastrukturen ermöglicht werden.

Bildungsökonomische Studien bestätigen einen engen Zusammenhang zwischen der Ausgestaltung früher und schulischer Bildung und späterem Arbeitsmarkterfolg.² Eine gute Bildungspolitik ist nicht voraussetzungslös. Sie erfordert fortlaufende Investitionen in die Bildungsinfrastruktur, die die Haushalte von Bund, Ländern und Kommunen herausfordern. Pro Jahr werden derzeit insgesamt rund 181 Milliarden Euro für Bildungsinvestitionen verausgabt (19 % aller öffentlichen Ausgaben oder 2.138 Euro je Einwohner), in Niedersachsen sind dies 15,7 Milliarden Euro (28 % des Haushalts oder 1.919 Euro je Einwohner)³. Bildung führt aber auch zu arbeitsmarktbezogenen und monetären Erträgen, die volkswirtschaftlich relevant sind. Krebs und Scheffel (2016) schätzen in diesem Zusammenhang die volkswirtschaftlichen Investitionsrenditen und die Selbstfinanzierungsfristen für öffentliche Investitionen in Bildung im Ganztagskitabereich und in Schulen mit einer Rendite von 14,3 % und einer Amortisation von elf Jahren (Hochschulinvestitionen: 8,7 % Rendite, 18 Jahre Amortisation)⁴. Der Umstand, dass trotzdem die Bildungsinvestitionen eher vernachlässigt werden, erklärt sich durch den *timelag* zwischen Bildungsausgaben und (Steuer-)Erträgen auf den unterschiedlichen Ebenen der Gebietskörperschaften, die einerseits die Investitionen tätigen und bei denen andererseits die steuerlichen und sozialausgabenbezogenen Renditen anfallen.⁵

Zertifikate und Kompetenzen, die im Bildungssystem erworben werden, beeinflussen auf der individuellen Ebene spätere Einkommensmöglichkeiten und den beruflichen Erfolg. Entsprechende Schätzungen der individuellen Bildungsrenditen belaufen sich auf sechs bis zehn Prozent.⁶ Darüber hinaus gibt es nichtmonetäre Erträge, die von der frühen Bildung bis ins hohe Erwachsenenleben reichen. Dazu gehören Aspekte wie Selbstbewusstsein, Gesundheit und gesellschaftliche Teilhabe – Faktoren, die maßgeblich zur Lebensqualität und zur Lebenszufriedenheit beitragen.

Chancengleichheit im Bildungssystem bedeutet auch, dass Menschen nicht aufgrund von bestimmten Hintergrundvariablen diskriminiert werden und insbesondere nicht aufgrund von Behinderungen vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden. Daher werden in Deutschland seit vielen Jah-

ren bildungspolitische Initiativen zur Inklusion mit dem Ziel verfolgt, dass das deutsche Bildungssystem in dieser Frage im Vergleich zu anderen Ländern nicht den Anschluss verliert.⁷

Die Bildungspolitik in Deutschland und seinen Regionen steht vor mindestens vier großen Herausforderungen⁸:

- 1) **Demographische Entwicklung:** Veränderungen der Geburtenzahlen, Zuwanderungsströme und die Verschiebung der Altersstruktur beeinflussen die Zahl und Struktur der zukünftigen Teilnehmer im Bildungssystem.
- 2) **Wirtschaftlicher Strukturwandel:** Der steigende Einsatz von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz (KI) sowie die Herausforderungen der sozial-ökologischen Transformation erfordern eine Anpassung der Bildungslandschaften an die veränderten Anforderungen des Arbeitsmarktes. In diesem Zusammenhang kommt der beruflichen Weiterbildung in Zukunft eine zunehmend größere Rolle zu.
- 3) **Lehrkräfteangebot:** Die Bereitstellung eines angemessenen Angebots an qualifizierten Lehrkräften wird angesichts der bestehenden Defizite und notwendigen Veränderungen schwieriger. Altersbedingtes Ausscheiden von Lehrkräften und die begrenzte Attraktivität von Ausbildungsgängen im Wettbewerb der Berufe stellen zusätzliche Herausforderungen dar.
- 4) **Soziale und regionale Disparitäten:** Soziale Ungleichheiten sind sowohl beim Ausbildungszugang als auch im Ausbildungsverlauf zu beobachten. Die starke Zuwanderung von teilweise sozial schwachen Bevölkerungsgruppen hat die bestehenden Probleme verschärft. Ungleiche Bildungschancen nehmen auch starken Einfluss auf den regionalen Strukturwandel und erhöhen insbesondere die Chancen derjenigen Regionen, die aufgrund ihres reichhaltigen Bildungspotenzials in der Lage sind, eine eigenständige und nachhaltige Regionalentwicklung zu bewirken. Regionen mit einer schwachen Ausstattung mit Humankapital geraten dagegen in zunehmende Abhängigkeit von Zuwendungen übergeordneter Gebietskörperschaften und sind in ihren Entwicklungsmöglichkeiten beschränkt.



Bildung in früheren Zeiten (Foto: Bauer).

3. Bildung im Spannungsfeld veränderter Rahmenbedingungen

3.1 Demografie und Bildung

Um gegenwärtige und zukünftige Bildungsbedarfe abzuschätzen, ist die Betrachtung der demographischen Entwicklung in relevanten Alters- und Bevölkerungsgruppen notwendig. Besonders die Geburtenentwicklung und Zuwanderung beeinflussen die Zahl der Bildungsteilnehmer. Die Anzahl der Geburten ist ein wichtiger Indikator, um die mittel- und langfristige Entwicklung der Zahl der Bildungsteilnehmer abzuschätzen – gerade für den frühkindlichen Bereich und die Primarstufe. Aufgrund der Zuwanderung junger Frauen aus dem Ausland und der steigenden zusammengefassten Geburtenziffern war ab 2012 ein deutlicher Anstieg der Geburtenzahlen zu verzeichnen, der bis 2016 anhielt; seither nehmen die Geburtenzahlen mit Ausnahme des Jahres 2021 zwar kontinuierlich leicht ab, liegen jedoch nach wie vor über dem Niveau von vor zehn Jahren. Im Jahr 2022 ist eine Geburtenziffer in Deutschland von 1,46 zu verzeichnen, im Jahr 2021 von 1,58 (EU-27-Staaten: 1,53). Das Bestandserhaltungsniveau mit einer Geburtenziffer von 2,1 Kindern, das für eine stabile Bevölkerungszahl ohne Migration nötig wäre, wurde in Deutschland letztmals zu Beginn der 1960er Jahre erreicht. Die aktuellen Prognosen gehen – bei allen Unsicherheiten – derzeit wieder von steigenden Geburtenzahlen in fast allen Regionen aus.

Die Bevölkerungszahl in Deutschland wird derzeit sehr viel stärker durch Zuwanderte und Fortzüge beeinflusst als durch den Saldo von Geburten und Sterbefällen. Die Zuwanderung nach Deutschland wird seit einigen Jahren dominiert von der

Flucht vor Krieg und Gewalt aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und jüngst vor allem aus der Ukraine, wobei längst nicht alle dieser Geflüchteten in Deutschland bleiben oder bleiben wollen. Im Jahr 2022 sind außer den 2,67 Millionen Zuwanderungen aus dem Ausland nach Deutschland auch 1,20 Millionen Fortzüge aus Deutschland ins Ausland zu verzeichnen; die Nettozuwanderung betrug demnach 1,46 Millionen Personen, die höchste seit Beginn der Aufzeichnungen. 2023 ging sie wieder auf 663.000 zurück.

In den für die formale Bildung besonders relevanten Altersgruppen der unter 30-Jährigen gab es in den letzten zehn Jahren einen starken Anstieg sowohl der Zuzüge als auch des positiven Wanderungssaldos; dabei hat sich insbesondere bei den unter 20-Jährigen die Anzahl der Zuzüge vervielfacht. Die starke Zuwanderung auch im typischen (Berufs-) Ausbildungsalter führt dazu, dass viele Personen in das Berufsausbildungssystem einmünden, die das deutsche Bildungssystem nicht oder nur partiell durchlaufen haben und oft über keine hinreichenden Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen. Dies erschwert den Einstieg in das Bildungssystem massiv und hat schlussendlich erhebliche Konsequenzen für den späteren Arbeitsmarkterfolg.⁹

Die Zuwanderung hat insbesondere auch in den unteren Altersklassen zugenommen, was die kommunalen Bildungseinrichtungen vor Herausforderungen stellt – nicht nur in Bezug auf Kita- und Schulplätze, sondern auch bei Angeboten zum Spracherwerb und zur Integration. Zu ihrer Bewältigung sind Investitionen in die Bildungsinfrastruktur erforderlich, die die Kommunen vielfach an die Grenzen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit führen. Vor diesem Hintergrund sind Bund und Länder gefordert, für die Integration von Migrantenkindern den Kommunen die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen.

3.2 Wirtschaftliche Entwicklung und Bildung

Die wirtschaftliche Entwicklung beeinflusst die Finanzierung öffentlicher Haushalte und somit auch die Bildungsinfrastrukturen ebenso wie umgekehrt Bildungsinvestitionen maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg einer Volkswirtschaft und ihrer Regionen beitragen. Ein hoher Beschäftigungsstand und die Beteiligung von Frauen sowie älteren Arbeitnehmern am Arbeitsmarkt zeigen die Bedeutung von Bildung für die wirtschaftliche Stabilität und das Wachstum. Die Herausforderungen des aktuellen und sich abzeichnenden wirtschaftlichen Strukturwandels mit steigender Energie-, Umwelt- und Klimaschutzorientierung sowie Prozessen wie Digitalisierung und zunehmendem Einsatz von KI dürften zu erheblichen Verschiebungen in der Nachfrage nach Qualifikationen und Kompetenzen von Arbeitskräften führen und damit auch Auswirkungen auf eine not-

wendige Überformung der Bildungslandschaften haben. Die wirtschaftliche Entwicklung seit der Finanzkrise Anfang des vorigen Jahrzehnts hat bis in die letzten Jahre zu einer ungebrochenen Nachfrage nach Arbeitskräften und einem Höchststand der Beschäftigung geführt, der sich auf dem Arbeitsmarkt in einer hohen Erwerbsbeteiligung vor allem von Frauen sowie von Arbeitnehmern im höheren Alter niederschlägt. Die Fachkräfteknappheit hat sich in den letzten Jahren auf fast alle Wirtschaftszweige und Qualifikationen ausgeweitet.

Bildung und Qualifizierung des Arbeitskräftepotenzials sind die zentralen Erfolgsfaktoren für hochentwickelte Volkswirtschaften, in denen die Entwicklung, Herstellung und Vermarktung immer neuer innovativer Produkte und Dienstleistungen sowie dafür notwendiger ressourcensparender und effizienter Produktions- und Dienstleistungssysteme nur durch den zunehmenden Einsatz qualifizierter und hochqualifizierter Arbeit erreicht werden können. Die Bedeutung von Produkt- und Prozessinnovationen gilt für alle Produktions- sowie Dienstleistungszweige und nicht nur für Hochtechnologiesektoren, sondern auch für einfache Produktionen und Dienstleistungen. Wenn auch Branchen und Unternehmen mit internationaler Ausrichtung den Wettbewerb als erste und in besonderer Schärfe spüren, ist auf Dauer kein Wirtschaftszweig und keine Region von diesen Entwicklungen abgekoppelt.

Die Leistungen des regionalen Bildungssystems sowie die verfügbaren Qualifikationen werden damit zu einem immer bedeutsameren Standortfaktor für die Unternehmen. Fehlende qualifizierte Lehrkräfte können zu einem gewichtigen Entwicklungshemmnis werden. Bildung und Qualifizierung sowie Fachkräfteentwicklung und -sicherung stehen daher seit langem auch im Fokus der Wirtschaftsförderung.

3.3. Lehrkräfteangebot

Der Bildungssektor ist von einem zunehmenden Mangel an Fachpersonal betroffen und steht vor dem akuten Problem, dass die erforderlichen Stellen nicht mehr kurzfristig besetzt werden können. Dieser Fachkräftemangel ist einerseits die Folge davon, dass stark besetzte Altersjahrgänge von Lehr- und Erziehungspersonal, die noch der Babyboomer-Generation angehören, aus den Schulen und Kindertagesstätten ausscheiden. Und andererseits ist er Ausdruck eines verschärften Wettbewerbs um qualifizierte Fachkräfte, bei dem der Öffentliche Dienst aufgrund seiner Entgeltsysteme Gefahr läuft, ins Hintertreffen zu geraten. Dieser Wettbewerb findet zunehmend auch zwischen den Bundesländern statt. Vor diesem Hintergrund braucht der Öffentliche Dienst neue personalpolitische Instrumente, um dem Mangel an Kita-Personal und Lehrkräften entgegenzuwirken und damit seine Leistungserbringung nachhaltig zu sichern.

3.4 Soziale und regionale Disparitäten

Eine besondere Problemgruppe bilden Jugendliche, die das allgemeinbildende Schulsystem ohne Schulabschluss bzw. ohne Hauptschulabschluss verlassen. Sie haben größere Schwierigkeiten, überhaupt einen Ausbildungsplatz zu finden und sind nach Beendigung der allgemeinen Schulpflicht häufig in hohem Maße von Arbeitslosigkeit bedroht. Der Anteil der Absolventen allgemeinbildender Schulen ohne Hauptschulabschluss ist somit ein Hinweis auf mögliche Probleme beim Berufseinstieg bzw. auf Notwendigkeiten der Nachqualifizierung im beruflichen Bildungssystem.

In regionalen Entwicklungsprozessen spielt das Bildungspotenzial der Bevölkerung eine zentrale Rolle. Die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften nach Altersjahren, Berufsabschlüssen sowie Qualifikationen und Kompetenzen ist entscheidend für den regionalen Arbeitsmarkt. Das Arbeitskräftepotenzial verliert durch Übergänge ins Rentenalter, während Absolventen unterschiedlicher Stufen des Ausbildungssystems zur Erneuerung beitragen. Dieser Wandel ist ein hoch selektiver Prozess, der im Zusammenspiel mit Zu- und Fortzügen mobiler Altersgruppen maßgeblich zur Herausbildung von Gewinnern und Verlierern im regionalen Strukturwandel beiträgt. Da die wirtschaftsstarken Regionen angesichts der Mobilitätsbereitschaft der Menschen ihre Wettbewerbsvorteile im Standortwettbewerb ausspielen können, werden dadurch im Ergebnis bereits vorhandene regionale Disparitäten verschärft.

Einerseits ist die Versorgung mit Kindertagesstätten und Allgemeinbildenden Schulen mit einigen Ausnahmen in Deutschland ubiquitär gewährleistet, während andererseits spezialisierte Angebote der beruflichen Bildung und insbesondere Hochschulen bzw. Universitäten räumlich auf urbane Zentren konzentriert sind. Aus dieser Ungleichverteilung des Bildungsangebots erwachsen den ländlichen Regionen bereits spezifische Nachteile. Im Zuge des eindeutigen Trends zur Höherqualifizierung ergibt sich vor allem für ländliche Regionen zudem das



Priorität Nr. 1: Bildung. Objekt der Rosebusch Verlassenschaften des Künstlers H.-J. Breuste (Foto: Brandt).

Dilemma, dass immer mehr Jugendliche im Zusammenhang mit dem Besuch von weiterführenden Bildungseinrichtungen und Hochschulen mobil werden müssen und in der Regel die urbanen Zentren und Ausbildungsregionen aufsuchen. Die gut ausgebildeten Nachwuchs-

kräfte werden nur dann in ihre Heimatregionen zurückkehren, wenn sie dort adäquate Beschäftigungsverhältnisse vorfinden. Insgesamt hat sich der Wettbewerb um qualifizierte und hochqualifizierte »Köpfe« erheblich verschärft. Die Regionen und ihre Unternehmen müssen daher ihre Wettbewerbsfaktoren im Wettstreit um die besten Köpfe verbessern.

Eine enge Zusammenarbeit von regionalen Bildungsakteuren wie den Schulträgern, den Schulen, sonstigen Bildungseinrichtungen, den Volkshochschulen, den Bildungs- und Weiterbildungsträgern sowie den Arbeitsverwaltungen, Kammern, Gewerkschaften, Unternehmerverbänden mit ihren jeweiligen Kompetenzen und Interessen ermöglicht ein gezieltes Angehen regionaler und lokaler Problembereiche und Schwächen. Vor diesem Hintergrund sind in den letzten zwei Jahrzehnten – auch durch intensive Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung – bundesweit und in Niedersachsen vielfältige Aktivitäten eines kommunalen Bildungsmanagements entstanden. In den sogenannten Bildungslandschaften – in der Regel auf Landkreisebene – werden in unterschiedlichen Akteurskonstellationen in engem Schulterschluss mit der Landesebene jeweils spezifische regionale Herausforderungen identifiziert und bearbeitet: unter anderem in den Themenbereichen Digitalisierung, Chancengerechtigkeit, Changemanagement, demographischer Wandel, Bildung für alle Generationen, Diversity und Fachkräftesicherung. Eckpunkte der Arbeit sind beispielsweise das Werben für ein Verständnis von Bildung als zentrale (regionale) Aufgabe, die Entwicklung einer datenbasierten kommunalen Bildungsstrategie, die verbindliche und zielgerichtete Vernetzung der Akteure, die politische Beschlussfassung von Bildungszielen in den Kommunen, die Erzeugung von Transparenz sowie Qualitätssicherung und Weiterentwicklung¹⁰.

4. Fazit

Bildung ist ein Schlüssel zur persönlichen und gesellschaftlichen Entwicklung. Sie verbessert die Lebensqualität, fördert die gesellschaftliche Teilhabe und stärkt die Wirtschaft. Angesichts der demographischen, wirtschaftlichen und transformativen Herausforderungen sind eine kontinuierliche Anpassung und eine Förderung des Bildungssystems notwendig, um Chancengleichheit zu gewährleisten und die Potenziale aller Bevölkerungsgruppen optimal zu nutzen. Aufwendungen für Bildung und Qualifizierung sind vor allem auch Zukunftsinvestitionen für die Entwicklung von Regionen. Vor diesem Hintergrund müssen Bundes- und Landesebene die Rahmenbedingungen verbessern, ausreichend Mittel bereitstellen und die kommunale Ebene in die Lage versetzen, ein wettbewerbsfähiges Angebot bereitzustellen.

Literatur

- Allmendinger, J. (2020): Bildung. In: Joas, H.; Mau, S. (Hrsg.): Lehrbuch der Soziologie, 4. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Frankfurt a. M. 571–503.
- Autor:innengruppe Bildungsforschung (2024): Bildung in Deutschland 2024. Ein indikatoren gestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal. Bielefeld <https://doi.org/10.3278/6001820hw>.
- Braunberger, G. (2019): Bildung rentiert besser als Aktien. Der Erfolg im Leben hängt vor allem von dem ab, was wir können. In: FAZ vom 22.09.2019.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.) (2023): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023: Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn. <https://www.bibb.de/datenreport/de/175452.php>.
- Isphording, I. (2024): Bildungspolitik ist Arbeitsmarktpolitik. In: Wirtschaftsdienst H. 8/2024, 524–526. <https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2024/heft/8/beitrag/bildungspolitik-ist-arbeitsmarktpolitik.html>.
- Krebs, T.; Scheffel, M. (2016): Öffentliche Investitionen und inklusives Wachstum in Deutschland, Studie im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh.
- Maaz, K.; Schulz, S.; Ordemann, J. u. a. (2017): Bildung in Niedersachsen 2017 im Spiegel der nationalen Bildungsberichterstattung. Ein datengestützter Bericht zur aktuellen Situation des niedersächsischen Bildungssystems. Nds. Kultusministerium.
- Transferagentur Niedersachsen e. V. (2023): Neu im Bildungsbüro? Wissenswertes zum Thema kommunale Bildungslandschaft und DKBM. <https://www.transferagentur-niedersachsen.de/arbeitsmaterial/newsletter/dez2023/neu-im-bildungsbuero>.

Anmerkungen

- 1 Allmendinger, J. (2020): Bildung. In: Joas, H., Mau, St. (Hrsg.): Lehrbuch der Soziologie, 4. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Frankfurt a. M., S. 475 f.
- 2 Isphording, I. (2024): Bildungspolitik ist Arbeitsmarktpolitik. In: Wirtschaftsdienst H. 8/2024, S. 525, <https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2024/heft/8/beitrag/bildungspolitik-ist-arbeitsmarktpolitik.html>
- 3 Destatis: Tab. 21711-0001, Ausgaben der öffentlichen Haushalte für Bildung, Bildungsberichterstattung Deutschland
- 4 Krebs, T., Scheffel, M. (2016): Öffentliche Investitionen und inklusives Wachstum in Deutschland, Studie der Bertelsmann-Stiftung, Gütersloh
- 5 Isphording, I. a. a. O., S. 525
- 6 Braunberger, G. (2019): Bildung rentiert besser als Aktien. Der Erfolg im Leben hängt vor allem von dem ab, was wir können. In: FAZ 22.09.2019.
- 7 Löser, J. (2024): Inklusion in Niedersachsen. In diesem Heft S. 57–67
- 8 vgl. u. a. Autor:innengruppe Bildungsforschung 2024, S. 29 ff.
- 9 Isphording, I. a. a. O., S. 524
- 10 Transferagentur Niedersachsen e. V. (2023)

